

May, Karl: [wenn um die Berge von Befour] (1877)

1 »wenn um die Berge von Befour
2 Des Abends erste Schatten wallen,
3 Dann tritt die Mutter der Natur
4 Hervor aus unterirdischen Hallen
5 Und ihres Diadem Azur
6 Erglänzt von funkelnden Krystallen.
7 In ihren dunklen Locken blühn
8 Der Erde düftereiche Lieder;
9 Aus ungemessenen Fernen glühn
10 Des Kreuzes Funken auf sie nieder,
11 Und traumbewegte Wogen sprühn
12 Der Sterne goldne Opfer wieder.
13 Und bricht der junge Tag heran
14 Die Tausendäugige zu finden,
15 Läßt sie das leuchtende Gespann
16 Sich durch purpurne Thore winden,
17 Sein Angesicht zu schaun und dann
18 Im fernen Westen zu verschwinden.«

19 »wenn um die Berge von Befour
20 Des Abends dunkle Schatten wallen,
21 Dann tritt die Mutter der Natur
22 Hervor aus unterird'schen Hallen
23 Und läßt auf die versengte Flur
24 Des Thaues stille Perlen fallen.
25 Des Himmels Seraph flieht, verhüllt
26 Von Wolken, die sich rastlos jagen,
27 Die Erde läßt, von Schmerz erfüllt,
28 Den Blumen bittre Thränen tragen,
29 Und um verborgne Klippen brüllt
30 Die Brandung ihre wilden Klagen.
31 Da bricht des Morgens glühend Herz:
32 Er läßt den jungen Tag erscheinen;

33 Der küßt den diamantnen Schmerz
34 Von tropfenden Karfunkelsteinen
35 Und trägt ihn liebend himmelwärts,
36 Im Aether dort sich auszuweinen.«

(Textopus: [wenn um die Berge von Befour]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35025>)